

Dr. med. Toshikatsu Yamamoto (Ph.D.) fand bei der Behandlung von Schmerz- und Lähmungspatienten schmerzhafte Punkte am Schädel, die somatoforme Zuordnungen des gesamten Körpers zeigen. Als diagnostische Hilfe modifizierte er die japanische Bauchdeckendiagnostik und fand kongruent zur Bauchdeckendiagnostik und den indizierten Punkten am Schädel eine weitere somatoforme Anordnung im Bereich des lateralen Halsdreiecks.

Die YNSA ist geeignet zur schnellen und effizienten Behandlung von Schmerzsyndromen, funktionellen Störungen innerer Organe und Lähmungen unterschiedlicher Genese. Gerade bei Schmerzsymptomatikern und Lähmungen hat sie sich sehr bewährt. Der Behandlungserfolg bei der Schmerztherapie ist unmittelbar nach der korrekt applizierten Nadel zu erwarten.

✉ H. P. Ogal

Interview mit Dr. med. Toshikatsu Yamamoto – zum 40-jährigen Bestehen der Neuen Schädelakupunktur nach Yamamoto (YNSA)

► Sie haben die Yamamoto Schädelakupunktur entwickelt und sind eine lebende Legende. Sie haben mindestens 1.500 Ärzte in Ihrer Methode ausgebildet. Jährlich wird Ihre Methode weltweit 6 Millionen Mal angewendet. Wie schaffen Sie es, die Ärzte weltweit mit Ihrer Art in den Bann zu ziehen?



Abb. 1: Dr. Yamamoto mit dem Autor

Meine Arbeit mache ich einfach mit Begeisterung. Ich suchte ganz einfach Wege, den vielen Patienten zu helfen. Ich lebe vor, was ich mache. Die Menschen bemerken, dass ich Arzt geworden bin, weil ich ihnen helfen möchte. Ich freue mich bei jedem Patienten, wenn es ihm besser geht.

► Sie werden dieses Jahr bereits 84 Jahre alt und sind immer noch so aktiv wie ein 40-Jähriger. Woher bekommen Sie die Kraft hierfür?

Ich arbeite mit Begeisterung und genieße das Leben. Unterstützung bekomme ich von meiner Frau, denn allein geht es nicht. Meist betreue ich 60 Patienten täglich, früher waren es 200 Patienten täglich. Mindestens fünf Tage in der Woche – eigentlich 52 Wochen pro Jahr minus unserer Seminarreisen. Auch in meinen Seminaren behandle ich Patienten. Ich arbeite ganz einfach gerne. Arbeit ist für mich Hobby und Lebenserfüllung zugleich. Unsere längsten Ferien waren nicht länger als drei bis vier Tage. Diese Auszeiten ermöglichen uns unsere Töchter, die in dieser Zeit unserer Abwesenheit die Patienten in der Klinik weiterbehandeln und unsere Klinik, das Reha-Zentrum und die Seniorenheime weiterführen.

► Sie sind ein begeisterter Arzt. Was macht die Faszination Ihrer Tätigkeit für Sie aus?

Es gibt nichts Schöneres als Menschen zu helfen und bessere Behandlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Mein Forschergeist ist ungebrochen. Das, was andere machen und gefunden haben, interessiert mich weniger. Ich möchte neue Zugänge zu Erkrankungen und noch effizientere Methoden entwickeln.

► Sie sind Jahrgang 1929. Welche Erinnerungen haben Sie an die Zeit des Zweiten Weltkriegs und Hiroshima?

Ich war noch so klein. In dieser Zeit gab es wenig Informationen – kein Radio, keine Zeitung. Eigentlich sollte ich Kamikaze-Pilot werden, wollte aber nicht, da ich und meine Mutter Angst

hatten. Für meinen Vater wäre dies jedoch eine Ehre gewesen. Zum Glück bin ich aber nicht gegangen.

► Wie kam es zu der Entscheidung, Arzt zu werden?

Da aus dem Kamikaze-Piloten nichts wurde, sollte ich von meinem Vater aus Landwirt oder Förster werden. Da damals Landwirte und Förster erst um 21.00 Uhr aßen, hätte ich immer Hunger gehabt. Lehrer und Ärzte bekamen schon um 18.00 Uhr etwas zu Essen. Heute ist es aber so, dass Landwirte schon um 18.00 Uhr essen, während ich noch lange Zeit am Patienten arbeite. Normale Essenszeit heute: 21.00 Uhr.

► Wie erlebten Sie die Nachkriegszeit 1945 bis 1955 in Japan als junger Student? Welche Möglichkeiten bot man Ihnen damals?

Nach dem klassischen Medizinstudium bin ich 1956 nach New Jersey/USA gegangen, um meine medizinische Ausbildung zu ergänzen und die Welt kennenzulernen. Ich lernte andere Länder kennen, und meine Frau, die mich mein ganzes Leben unterstützt hat. Sie ist in Deutschland geboren, hat nach dem Krieg in England gelebt und die englische Nationalität erworben. Somit haben wir bereits damals viel von der Welt gesehen.

► Wie kam es dazu, dass Sie sich anfänglich auf Anästhesie, Chirurgie und Geburtshilfe spezialisierten?

Erst wollte ich Anästhesieprofessor werden, da es so wenige Anästhesisten gab.

Während meiner Studienzeit in Japan lernte ich einen Professor kennen, der aus den USA kam. Dieser hatte neue medizinische Zusammenhänge gelehrt, die mich sehr interessierten. So beschloss ich, unbedingt meine Ausbildung in den USA zu erweitern. Ich habe also meine Anästhesieausbildung in den USA gemacht und wollte dann (auf dem Heimweg zurück nach Japan) in Köln Gynäkologie lernen. Da mich der gynäkologische Chef auch als Anästhesist brauchte, musste ich nicht erst ein halbes Jahr unentgeltlich arbeiten, sondern konnte direkt auch als Japaner eine gynäkologische Ausbildung machen.

Ursprünglich hatte ich gar nicht vor, eine Praxis in Japan aufzumachen. Aber ich bin dann doch mit meiner neuen Familie in meine Heimat zurückgekehrt und habe eine Praxis eröffnet, da es in Nichinan/Süd-Japan kaum Ärzte gab. Aus der Praxis wurde schnell eine Klinik und später kamen noch ein großes Rehabilitationscenter in Miyazaki und zwei Altersheime dazu.



Abb. 2:
Dr. Yamamoto mit
seiner Frau Helen,
der Autorin mit
seiner Frau
Dr. Mercedes Ogal

► **Wieso Altersheime?**

Ich kann so auch meine „älteren“ Patienten direkt weiterbetreuen.

► **Und weshalb entschieden Sie sich, sich auf Akupunktur zu spezialisieren?**

Als westlich ausgebildeter Arzt habe ich durch meine Ausbildung und auch vorher keine Akupunkturkenntnisse gehabt. Ich habe als Anästhesist und Schmerztherapeut bei einer Patientin versehentlich eine Nervenblockade nur mit destilliertem Wasser durchgeführt, da ich vergessen hatte, das Lokalanästhetikum mit aufzuziehen. Die Injektion war sehr schmerzhaft. Aber am nächsten Tag berichtete die Patientin über einen Rückgang ihrer Schmerzen und „komische“ Ausstrahlungen über den Körper. Da ich mir dies anatomisch nicht erklären konnte, habe ich mir ein Buch über die Meridiane ausgeliehen und bekam erstmals Kontakt zur Akupunktur und der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM). Nachdem ich viele Schlaganfallpatienten mit Lähmungen behandelt habe, interessierte ich mich für die chinesische Schädelakupunktur, jedoch waren hier meine Erfolge nicht so gut. Durch Zufall kam ich auf effektivere Punkte am Kopf und experimentierte mit diesen: Vor der Durchführung der chinesischen Schädelakupunktur untersuchte ich mit meinen Fingern die Zonen, bevor ich sie akupunktierte. Bei einem Patienten mit einer Lähmung nach Schlaganfall stützte ich mich im Bereich der Geheimratsecke (dem späteren C-Punkt) mit meinen Fingern nur ab, doch der Patient berichtete bei Druck auf diese Stelle über Sensationen in seinem gelähmten Arm. So steckte ich eine Nadel in diese Stelle und der Patient konnte seinen gelähmten Arm besser bewegen. Hier begann die Geschichte der YNSA „Yamamoto Neuen Schädelakupunktur“.

► **Für welche Patienten ist Ihre Methode besonders sinnvoll?**

Für Schmerzpatienten unterschiedlichster Ursache und bei Lähmungen. Sie ist deswegen für Schmerzpatienten so sinnvoll, weil sie schnell, sogar meist sofort, wirkt. Häufig hilft sie auch dann noch, wenn Patienten schon viele Behandlungsmethoden vergeblich versucht haben.

► **Wie ermitteln Sie bei der YNSA die einzelnen Punkte am Schädel?**

Über die diagnostischen Areale am Bauch und am Hals. Diese weisen auf die zu behandelnden Punkte am Kopf hin. Am Kopf können die Punkte auch palpirt werden, da sie bei länger bestehenden Störungen trophische Veränderungen aufweisen.

► **Wie lange braucht man, um Ihre Methode zu beherrschen?**

In den Grundzügen kann man die YNSA sehr schnell erlernen, sie unterscheidet sich voll und ganz von der TCM. Bei schwierigen Krankheitsbildern braucht man aber – wie bei jeder Methode – Übung, Routine und Forschergeist.

► **Sie unterrichten seit 40 Jahren und in über 25 Ländern.**

Was macht die Faszination dieser Tätigkeit aus?

Meine Zufriedenheit ist es, Menschen zu helfen. Wenn ich Kollegen meine Methode beibringe, erweitert sich die Anzahl der Patienten, denen wir damit helfen können.

Ich werde so lange weitermachen, bis ich nicht mehr kann. Ich lebe für meinen Beruf und hatte großes Glück, dass meine Frau Krankenschwester ist und somit Verständnis für mein Engagement für die Patienten hat und dies unterstützt.

Unsere Kurse führen uns in die ganze Welt, wie jetzt auch zu Ihnen in die Schweiz an den Vierwaldstätter See. Es freut mich, dass hier durch Sie, Herr Dr. Ogall, die YNSA einen festen Platz in der Schmerztherapie gefunden hat. Wir kennen uns nun seit über 20 Jahren und es ist schön zu sehen, wie Sie und Ihre Frau Mercedes das Wissen in Kursen weitergeben und die YNSA in Ihrem Buch sehr anschaulich und praxisnah zusammengefasst haben.

► **Bei unseren letzten Spezialistenkursen, die wir gemeinsam an der Hochschule Hannover, in Freudenstadt und bei der Medizinischen Woche in Baden-Baden abhielten, wurden auch Patienten mit sonst nicht mehr behandelbaren Erkrankungen behandelt (z. B. Lähmungen nach Apoplex und Traumata, Lähmungen bei Kindern nach Geburtstrauma, Schwindel seit Jahren, schwerste chronifizierte Schmerzsymptomatiken, neurologische Störungen). Die Ergebnisse sind so überraschend gut, dass viele Patienten Tränen in den Augen haben. Wieso hilft hier die YNSA?**

Sicher über die Behandlung des zentralen Nervensystems und den direkten Zugang zu diesem über die YNSA-Punkte. Auch bei langjährigen Beschwerden können häufig noch gute Ergebnisse erzielt werden. Gerne würde ich empfehlen: „Erst mal versuchen, bevor man sagt, man könne nichts mehr machen.“ Die Ersteffekte sind auch für mich immer wieder erstaunlich. Durch die individuelle Weiterführung der Behandlung stabilisieren sich die Behandlungserfolge.

► **Welche Ziele und Perspektiven haben Sie noch?**

Was wollen Sie noch verwirklichen?

Noch lange zu leben und Menschen zu helfen.

Das wünschen wir Ihnen von ganzem Herzen.

Vielen lieben Dank für dieses Interview.

Hinweis des Verfassers

Das aktuellste Buch zum Thema: Yamamoto T. et al. Yamamoto New Scalp Acupuncture.

Zu bestellen über: Yamamoto Rehabilitation Clinic, H. Yamamoto, Miyazaki-shi, Kaida-Sosanji 4514-1, Japan 889-2161, Fax +81 985 652637

Autoreninformation – STRICTA recommendations

Dr. med. Hans P. Ogall

Facharzt für Anaesthesiologie

FA Interventionelle Schmerztherapie SSIPM

Spezielle Schmerztherapie (D)

FA Akupunktur/TCM ASA

Dozent der Deutschen Ärztesges. f. Akupunktur (DÄGfA)

Autor und Herausgeber mehrerer Bücher zur Akupunktur und Schmerztherapie